

copy
all rights reserved

Das perfekte Lächeln

Die Schönheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters. Während der initialen Diagnostik und Behandlungsplanung ist es uns dennoch stets ein Anliegen, Regeln und Richtlinien zu etablieren, wenn wir das Aussehen unserer Patienten analysieren und beschreiben. Unser Ziel ist dabei, die tägliche Arbeit besser planbar und effizienter zu gestalten. Im Lauf der letzten Jahrzehnte wurden in der zahnmedizinischen Literatur zahlreiche Artikel veröffentlicht, die „das perfekte Lächeln“ beschreiben. Es geht hauptsächlich darum, zwischen mathematischen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten und dem, was wir als schön oder ästhetisch empfinden, einen Zusammenhang herzustellen. Die Ergebnisse weisen auf viele mögliche Korrelationen hin. Im *International Journal of Esthetic Dentistry* sind ebenfalls ähnliche Artikel zu finden.

Diesen Zusammenhang möchte ich anhand eines Bildes von einer jungen Patientin aufzeigen, die unsere Praxis für einen Recall aufsuchte. Ihr Lächeln kann man auf unterschiedliche Weise betrachten. Sie könnten zunächst Ih-



Dr. med. dent. Alessandro Devigus
Editor-in-Chief

rem ersten Gedankengang folgen und sich dann entscheiden, ob Sie dieses Lächeln attraktiv finden oder nicht. Anschließend könnten Sie die Patientin fragen, ob sie in Bezug auf ihr Lächeln irgendwelche Probleme oder Sorgen hat. Sie könnten das Lächeln auch mithilfe eines oder mehrerer gängiger Bildgebungsverfahren analysieren, woraufhin Sie entdecken, dass es vollkommen „falsch“ aussieht und ästhetisch korrigiert werden sollte. Als Nächstes versuchen Sie möglicherweise, Ihre Patientin zu davon überzeugen, dass ihr Lächeln alles andere als perfekt ist, und dass eine Verbesserung durch eine zahnärztliche





Behandlung oder eine Oberlippenkorrektur ihre Lebensqualität erhöhen und sogar ihren Erfolg steigern würde.

Die Patientin hat jedoch ein kariesfreies Gebiss und ist mit ihrem Lächeln zufrieden. Gerade das „Unvollkommene“ macht ihr Lächeln so einzigartig und besonders. Bevor Sie also zur Tat

schreiten, fragen Sie am besten zuerst Ihre Patienten nach ihrer Meinung.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Herzlichst, Ihr
Alessandro Devigus